

Diese Seite sollte eigentlich dem Baukunst-Institut gewidmet sein; muß diesmal aber leer bleiben.  
Statt dessen folgen an dieser Stelle einige Gedankenspielerereien über Emeritus G.

# Institut für Baukus

Liebe Freunde!

Ich habe alle diese Buchstaben heute auf dieser Seite versammelt, um literarisch mein Haupt in Ehrfurcht vor einem nun entgültig in den Ruhestand getretenen O.Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Univ. Doz. Arch. zu neigen, tief in den Boden zu pressen gar, versucht die Erde, welche die Ehre unter seinen Sohlen verweilt zu haben hatte, zu küssen. Mancher fand ihn brilliant, anderer schlicht genial, seine ärgsten Kritiker fanden ihn lediglich bestechend.

All diese Tatsachen, die sich - in Angst vor der fast schon militanten Bescheidenheit unseres geschätzten Emeritus G. - noch kaum jemand auszusprechen wagte, werden nun unumstößlich an das Licht der Öffentlichkeit getragen. Über wen, vielmehr, welches PHänomen ich gerade schreibe, ist natürlich längst allen klar, und Kenner haben bereits zum obligatorischen Schneuztuch gegriffen: Es ist mitnichten eine (im Übrigen wirklich köstliche) Eissorte von ... , vielmehr denke ich an unseren Paradiesvogel Herr G.: Immer ein süffisantes Lächeln auf den Lippen, welches seinem Gesicht diese auf Frauen wirklich umwerfende Wirkung verlieh - doch, doch, so manche mußte sich schon arg zügel'n, um nicht die Fassung zu verlieren und seinen Schmeicheleien zu erliegen. Wie oft erhellte er unseren zumeist so tristen Universitätsalltag wenn er, immer fröhlich lächelnd, auf seiner Draisine in diese unsere anno domini 1811 von Erzherzog Johann gegründeten Lehrkanzel radelte, voller Freundlichkeit grüßte und doch immer fest die Hand am Lenker behaltend, allzeit der mannigfaltigen Gefahren solcher rassistigen Sportgeräte bewußt. Ein Fuchs, ja ja, das ist unser Herr G., und er wird uns fehlen; wie sonst läßt sich die multiple Beteiligung an seinen letzten persönlich abgehaltenen Klausurterminen erklären. Jeder machte sie gerne, die lustigen Kreuzerltests, war er doch auch stets bereit, seine kunstsinnigen, schöngestigen Zöglinge persönlich zu betreuen, wofür seine freie Zeit zu opfern, er sich durchaus nicht zu schade war, wovon vor allem die Damen profitieren konnten (was ihnen von männlicher Seite natürlich stets gegönnt wurde). Aber Sie wissen ja, wie das war ...

Wenn die Damen nichts dagegen haben, sei mir noch die Anmerkung gestattet, daß seine höflich zuvorkommende Art dem weiblichen Geschlecht gegenüber immer schon ein wenig Neid in mir weckte, den zu besänftigen erst die persönliche Bekanntschaft zum Zwecke der Themenauswahl der Baukunst-Vorübung vermochte. Jenes denkwürdige erste Zusammentreffen mit dem großen von uns allen so hoch geschätzten Scharoun-Schüler wirkte auf meine ausgedörrte Architektenseele einer Bluttransfusion gleich, die meiner Motivation wieder einen immer noch andauernden Anstoß gab, für den zu danken Herrn Emeritus Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. G. ich wohl nie in der Lage sein werde.

Auch ich hatte das Glück in der bisher doch recht kurzen Dauer meiner Studien der Bau-Künste den einen oder anderen Vortrag besuchen zu können, und obschon ihrer Seltenheit reichten diese wenigen Gelegenheiten dazu aus mir die ganze Größe dieses Menschen vor Augen zu führen, und seitan war er mein Vorbild; fast bin ich geneigt zu schreiben mein Idol. Mit besonderem Stolz erfreut mein Herz die Tatsache das ich, als einer der letzten, noch die Gelegenheit bekam eine Urkunde, welche seinen Namen trägt zu erringen, wenn sich auch so manches bürokratisches Hindernis in den Weg gestellt hatte war es ihm schlußendlich doch noch möglich auch die letzten Prüfungszeugnisse zu unterzeichnen; und als besonderes Zuckerstückchen hinterlies er eine, auf seine letzten Amtstage noch einmal auf den neuesten Stand der Technik gebrachte Modellbauerwerkstatt, welche in Zukunft allen Studenten zur Verfügung stehen soll die ein Modell für sein ehemaliges Institut bauen wollen.

Nicht allein damit hat er sich ein Denkmal gesetzt welches seine Amtszeit sicherlich überdauern wird, worauf mir nichts anderes mehr bleibt als noch einmal meinen literarischen Hut vor diesem Mann zu ziehen.

In Dankbarkeit, und tiefer persönlicher Verbundenheit,

Jochen Baumgartner

Seite 9  
indeed